

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 96.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 50 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 16. August.

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 4 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei anwesend sein.

1884.

Nachrichtliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Anmeldung der unfallversicherungs-pflichtigen Betriebe betreffend.

Den Ortsvorstehern geht die erforderliche Anzahl Anmelde-Formulare nach dem Muster des der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes angehängten (Regierungsblatt Seite 156) zu, um solche denjenigen Betriebs-Unternehmern, von welchen sie wissen, daß ihre Betriebe unter den § 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes fallen, zur Ausfüllung zuzustellen. Dabei wird übrigens ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Unternehmer von unfallversicherungs-pflichtigen Betrieben, welchen Anmelde-Formulare nicht zugestellt werden, hiedurch nicht von der Anmeldepflicht befreit werden.

Die Unternehmer haben die Formulare pünktlich auszufüllen und die Einträge zu unterzeichnen. Die Ortsvorsteher haben sodann die betreffenden Anmeldungen in Empfang zu nehmen und einer vorläufigen Prüfung dahin zu unterwerfen, ob sie den gegebenen Vorschriften entsprechen und die gemachten Angaben nicht unrichtig sind.

Sofort nach Ablauf des Monats August haben die Ortsvorsteher sorgfältig zu prüfen, ob nicht etwa unfallversicherungs-pflichtige Betriebe unangemeldet geblieben sind. Beiziehenden Falls sind die betreffenden Unternehmer noch besonders zu sofortiger Anmeldung aufzufordern.

Sodann haben die Ortsvorsteher längstens bis 6 September d. J. die sämtlichen Anmeldungen mit einem Bericht darüber vorzulegen, ob, beziehungsweise welche Anmeldungen noch unterblieben sind oder einer Berichtigung bedürfen.

Die beteiligten Betriebs-Unternehmer werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebenen Anmeldungen nicht bis 1. September d. J. erstatten, sie hiezu von der unterzeichneten Stelle durch Geldstrafe im Betrag bis zu 100 \mathcal{M} angehalten werden können.

Schließlich werden die Ortsvorsteher auf die jedem Anmeldebogen angehängte Anleitung in Betreff der Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe zur genaueren Nachsicht aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß als Fabriken alle Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbmäßig ausgeführt wird und zu diesem Zweck mindestens 10 Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden, gehören und nicht versicherungspflichtig sind, somit auch eine Anmeldung nicht zu machen haben, Betriebe aller Art, in welchen der Unternehmer allein und ohne Gehilfen, Lehrlinge oder sonstige Arbeiter thätig ist, wie z. B. Maurer, Zimmerleute, Steinbrecher, Lehmgräber, welche als selbständige Handwerker oder ohne Gehilfen thätig sind.

Den 14. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem vermöge hohen Ministerial-Erlasses vom 2. d. M. darauf hingewiesen worden ist, daß Aktien-Gesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und juristische Personen, welche der Schweiz angehören und in Württemberg, sei es mittelst einer Zweigniederlassung oder mittelst einer ständigen Agentur Gewerbe betreiben, welche Bank- und Kredit-Geschäfte, Sach- oder Lebens-Versicherungen

einschließlich der Leibrenten-Verträge zum Gegenstand haben, nach Art. 38 des Gesetzes betreffend die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches vom 13. August 1865, zu den erwähnten Gewerbebetrieben in Württemberg staatlicher Genehmigung bedürfen, so werden die Ortsvorsteher hiedon mit der Weisung in Kenntnis gesetzt, dafür Sorge zu tragen, daß schweizerische Geschäfte erwähnter Art in ihren Gemeindebezirken ohne vorher eingeholte staatliche Genehmigung nicht betrieben werden.

Es ist daher bis 1. September d. J. hierher anzuzeigen, ob und welche Geschäfte der oben bezeichneten Art in den einzelnen Gemeinden betrieben werden und ob und wann dieselben die staatliche Genehmigung hiezu erhalten haben.

Sollten derartige Geschäfte in der Gemeinde nicht bestehen, so scheidet man einer Fehl-Anzeige entgegen.

Den 14. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Nagold.

Bekanntmachung.

An die Gemeindebehörden.

Die Durchführung des Reichsgesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter betreffend.

Es wird hiezu zur Kenntnis gebracht, daß durch Erlaß I. Kreisregierung vom 8. d. M. Ziffer 5716 die von der Amtsversammlung am 24. v. M. beschlossene Anordnung:

- 1) der Errichtung einer für die Gemeindebezirke Nagold, Wehingen, Bödingen, Ebhausen, Eßringen, Emmingen, Güttingen, Haiterbach, Iselshausen, Minderbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfondorf, Rohrdorf, Rothfelden, Schietingen, Schönbrunn, Sulz, Unterschwandorf, Unterthalheim und Wildberg, gemeinsamen Ortskrankenkasse,
- 2) der Errichtung der einer für die übrigen Gemeindebezirke des Oberamts gemeinsamen Ortskrankenkasse

je für alle nach dem Reichsgesetz vom 15. Juni v. J. versicherungspflichtigen Personen in sämtlichen Gewerbezweigen und Betriebsarten mit Ausnahme derjenigen Personen, welche einer der übrigen in §. 4 des Reichsgesetzes vom 15. Juni v. J. angeführten Klassen angehören, ferner die Wahrnehmung der den Gemeindebehörden übertragenen Obliegenheiten für die gemeinsame Ortskrankenkasse, insbesondere die Errichtung des Statuts an den Amtsversammlungs-Ausschuß gemäß §. 43 Absatz 2, 4 und 5 des citierten Gesetzes Genehmigung erhalten hat.

Die Aufsicht über beide gemeinsame Ortskrankenkassen wurde dem Oberamte übertragen. Ein gemeinderäthliches Insinuations-Dokument über vorstehende Eröffnung ist in Bälde hieher einzufenden.

Den 14. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 14. Aug. Zu Ehren des in den letzten Tagen das Seminar, die Seminarübungsschule und die Präparandenanstalt visitirenden Herrn Oberkonsistorialrath v. Burk, in dessen Begleitung sich Herr Konsistorialassessor Römer befand, der die äußere Einrichtung und Verwaltung der genann-

ten Schulanstalten einer Prüfung unterwarf, wurde am gestrigen Mittwoch ein Seminar-Konzert veranstaltet, zu dem durch die Güte des Rektorats auch Musik- u. Gesangsfreunde der Stadt und Umgegend, die sich zahlreich einfanden, freien Zutritt hatten. Das Concert war in allen Teilen ein wohl gelungenes. Sämtliche 14 Nummern, welche das Programm enthielt, wurden unter Hrn. Oberlehrer Hegel's gewandter Leitung meisterhaft durchgeführt. Die Zuhörer vernahmen das viele Neue, noch nie Gehörte, wie das schon etwas Bekannte, mit gespannter Aufmerksamkeit. Es sei nur auf einiges speziell aufmerksam gemacht. Wie ansprechend war das nun zum Kirchenlied umgeschaffene altdutsche Volkslied: „Insbund, ich muß dich lassen u.“ Wie schön erklang der gemischte Chor: „Wie Gott es will u.“ Eine neuere Komposition von Hauptmann: „Der Sommermorgen“ gefiel sehr gut. Die größeren gemischten Chöre mit Orchester und Orgel: „Wer bis an das Ende beharrt u.“ und „Fürchte dich nicht!“ beide aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn machten tiefen Eindruck. Einige Seminarlehrer, sowie mehrere Seminaristen trugen Orgel- und Klavierstücke mit Gewandtheit vor. Besonderen Effekt machte eine Ouverture von Mozart: „Die Gärtnerin“ für Orchester und Klavier. Ganz neu war auch ein Abendlied für Orchester von Göge, bei welchem durch Aufsetzen der Dämpfer bei den Streichinstrumenten eine eigentümliche Dynamik erzielt wurde. Daß die alten Meister: Bach, Händel, Kreutzer, Mozart, Mendelssohn u. a. zum Teil mehrfach im Programm vertreten waren, gereichte dem Ganzen zu besonderer Zierde.

Die beiden bürgerlichen Collegien in Herrenberg haben beschlossen, ein Steigerhaus zu den Uebungen der Feuerwehr und eine Turnhalle erbauen zu lassen. Der Kostenvoranschlag ist auf 20 000 \mathcal{M} festgesetzt; man erhofft aber eine Minderung desselben durch den Submissionsweg und durch einen Staatsbeitrag.

Stuttgart, 13. Aug. (Typhus-Epidemie.) Wie wir hören, soll wegen des fäthen Umsichgreifens der Epidemie die ganze Infanterie-Kaserne so rasch als möglich geräumt werden, und zwar soll das 1. Bataillon des Regiments Nr. 125 ein Zeltlager bei Klein-Hohenheim und das Grenadier-Regiment Nr. 119 (ausgenommen die beiden noch völlig intakten Kompagnien in der Legions-Kaserne) ein Zelt- oder Barackenlager bei Degerloch-Wöhringen beziehen. Mit der Errichtung dieser Lager wird alsbald begonnen. — Im Katharinenhospital befinden sich zur Zeit noch 12 Typhusfranke aus der Stadt, nachdem heute 3 als geheilt entlassen worden sind. Die Mehrzahl der Kranken stammt aus der Silberburg, Guttenberg- und Fangelbachstrasse.

In Stuttgart ist jetzt auch eine Filiale der seit 1 1/2 Jahren bestehenden Offenbacher Kranken- und Sterbelasse für Frauen und weibliche Arbeiterinnen ins Leben gerufen worden. Eintrittsberechtigt sind unbescholtene Frauenzimmer von 15–45 Jahren. Die Unterstützung, welche bei einer Karenzzeit von 4 Wochen 26 Wochen lang ausbezahlt wird, beträgt bei einem Eintrittsgeld von 1 \mathcal{M} und 25 \mathcal{L} wöchentlichem Beitrag in Krankheitsfällen 7 \mathcal{M} pro Woche; beim Sterbefall werden 60 \mathcal{M} ausbezahlt.

Tübingen, 13. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhofs ereignete sich heute nachmittag bei Abfahrt des Zuges um 1 Uhr 35 Min. nach Rottenburg ein schreckliches Unglück. Der dienstlich hier anwesende Stationskommandant H. von Mänzingen wollte in den bereits in Bewegung befindlichen Zug noch einstei-

gen, wurde jedoch dabei von den Räubern erfaßt und überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde völlig vom Rumpfe getrennt und letzterer auch sonst noch verstümmelt. Dem Verunglückten war, wie wir hören, seitens des hiesigen Stationskommandanten, der ihn begleitete, das Besteigen des bereits im Gange befindlichen Zuges entschieden abgeraten worden, leider ohne Erfolg. Möchten sich doch alle Eisenbahnreisende derartige, so oft vorkommende Unglücksfälle endlich zur Warnung dienen lassen!

Die Degerlocher Zahnradbahn wird nunmehr am Dienstag den 19. dem Betriebe übergeben werden.

In Badnang gerieten Sonntag nacht in der Handwerksburschenherberge einige Arbeiter mit einander in Streit, wobei der eine seinem Gegner 6 Messerstiche beibrachte. Der Verbergsdoater griff nach dem Revolver und schoß einen Arbeiter in den Unterarm. Die Polizei nahm noch in der Nacht Verhaftungen vor. Der Zustand des Getroffenen ist besorgniserregend. — Der Brandschaden in der Knapp'schen Kaufmännische dürfte ca. 100.000 M. betragen.

Heidenheim, 12. Aug. Um die durch Tod in Erledigung gekommene Stadtbaumeisterstelle haben sich 25 Bewerber gemeldet.

Ein Sohn des Lindenwirts Jäck in Zillhausen (Baltingen), welcher in Pfäffikon bei Zürich als Schmiedegessele in Arbeit stand, fand dort bei einem letzten Sonntag nacht im Hause seines Meisters ausgebrochenen Brande in den Flammen seinen Tod. Ein Nebengeselle desselben, welcher in der Verzweiflung sich von der Höhe des brennenden Hauses hinabstürzte, trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Brandfälle: In Sulz am 11. ds. ein Wohnhaus; das Mobiliar wurde gerettet.

Der Kronprinz wird in nächster Zeit in Württemberg u. Bayern in Truppenübungen abhalten, dann sich mit seiner Familie in Wiesbaden aufhalten und nach den rheinischen Manövern eine Reise durch die Schweiz nach Italien antreten. An den Manövern des 7. und 8. Armeekorps werden voraussichtlich der Kronprinz von Schweden, der Großherzog von Oldenburg, der Fürst zur Lippe und der Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegerohn des Kaisers Franz Joseph, teilnehmen.

Vor der Strafkammer Freiburg wurde dieser Tage gegen den mehrfach bestrafte Wilhelm Vogt und dessen Ehefrau von Randern wegen Betrugs verhandelt. Der Angeklagte hatte es verstanden, an verschiedene Personen sogenannte „Zauberbücher“ zu verkaufen, deren Besitz jede, selbst die veraltetste Krankheit heilen und vor Unglück jeder Art bewahren sollte. Aus den Zeichen im Buche sollte außerdem noch herausgelesen werden können, wo die so beliebten „verborgenen Schätze“ des Auffindens harrten. Die Preise für ein solches Buch waren den übernatürlichen Wirkungen desselben angemessen, natürlich horrend. So wurden von einem Herrn (?) in Basel für ein Zauberbuch 2000 Frcs. bezahlt. In dem einen Falle wurde der Verkauf eines solchen Buches durch die angeklagte Katharina Vogt eingeleitet, während ihr Gemahl, Wilhelm Vogt, ihr als ein Baron v. So- und so assistierte. Dem Einen, der sich über die Erfolglosigkeit des gekauften Buches beschwerte, riet er, sich auch den „Schlüssel“, die Auflösung zu dem mysteriösen Buche zu kaufen; „ohne das gehe es freilich nicht.“ Diejen „Schlüssel“, der aus einem schmutzigen, bemalten Stück Papier bestand, gab Vogt bereitwillig für 450 Frcs. hin. Das Urteil lautet gegen Vogt auf 4 Jahre Zuchthaus nebst 2000 M. Geldstrafe, dessen Ehefrau erhielt 3 Jahre Gefängnis. (Wahrlich, die Dummen werden nie alle.)

Zum Fall Hirsch Hausmann schreibt die „Konst. Ztg.“: „Es würde zu weit führen, wollten wir alle einzelnen Fälle erzählen, überall zeigt sich Hausmann als derselbe geldgierige, herz- und gefühllose Vultauger; wo er jemand in Geldverlegenheit weiß, macht er ihm seine Anerbietungen und sobald ihm jemand irgend eine Summe, wenn's auch nur 25 Mark sind, schuldig ist, so versteht er es mit teuflischer Frechheit, den Schuldner in willentlose Abhängigkeit von sich zu bringen und ihn durch fortwährendes „Handeln“, durch Klagdrohungen, Pfandenträge u. s. w. bis auf's Hemd auszupehlen; trifft er einen Schuldner, der auf dem Viehmarkt eine Kuh sich kaufen will, so bietet er sich sofort an, das Geschäft zu besorgen, und lehnt der Schuldner die Vermittlung Hausmann's ab, so erklärt letzterer, „wenn er von einem andern eine Kuh kauft, so soll er bei diesem auch sein Geld holen“. Diese Erklärung verfehle ihre Wirkung nicht. Hausmann hat auf diese Weise ganze Ortshäufen, ja ganze Gegenden unter sein hartes, tyrannisches Joch gebracht. Es ist ganz erstaunlich, wie leicht sich die Leute von dem Wucherer ins Vordayorn jagen lassen, und der die Ver-

handlung leitende Landgerichtsrat Rürcher machte einzelnen der 100 vorgeladenen Zeugen eindringlichen Vorhalt über ihren Leichtsin, indem sie durch ihr Eingehen auf die maßlosen Forderungen Hausmann's wohl eine Galgenfrist erhalten konnten, damit aber auch um so sicherer ihrem vollständigen Ruin entgegen gingen.“ Unbegreiflich bleibt doch, wie Hirsch Hausmann sein schändliches Treiben so lange mit solcher Frechheit fortsetzen konnte. Die Sache war jedenfalls laudbekannt — wo blieben da die unabhängigen, wohlmeinenden Leute jener Gegend, die ein Herz für ihre armen Landsleute hätten haben sollen, die Geistlichen, die Ortsvorsteher, die Gemeinderäte, wo blieb die „unabhängige“ Presse, die sich sonst auf den Schutz der Mißhandelten und Unterdrückten so viel zu Gut thut? — Wie der „Vdsb.“ hört, wird Hausmann Revision gegen das Urteil einlegen.

Wie von Reichenau geschrieben wird, ist dieses Jahr der Wohnreichthum unerschöpflich und sollen unlängst an einem Tage von der Insel allein gegen 500 Str. auf den Markt gebracht worden sein. Darnach stellen sich die Preise sehr niedrig, 3 und 4 Pfennige für das Pfund.

Durch die Explosion eines Ballons Benzin sind in Plauen 4 Menschen elend ums Leben gekommen. Die Entzündung war durch unvorsichtige Handhabung eines Lichtes verursacht worden.

Berlin, 14. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist den Vorwurf der „Times“ zurück, daß die Deutschen schwer zu befriedigen seien, weil sie den verachten, der ihnen nachgebe, und den anmaßend nennen, der es nicht thue. Dieser Vorwurf sei ganz ungerichtet. Die deutsche Politik erstrebe nichts als die Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Reichsangehörigen, und die Wahrung der Rechte der deutschen Souveränität auf dem Fusse der Gleichheit mit allen anderen Staaten, auch mit England. Deutschland habe die englische Politik seit Jahren auf das uneigennützigste unterstützt, aber dafür nichts geerntet als eine übelwollende Behandlung seiner überseeischen Interessen durch England und dessen Kolonial-Regierungen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert an die Behandlung der Angra-Bequena-Frage durch England, sowie an das Vorgehen der Kapregierung und der australischen Kolonien, und schließt: Wenn England die bisherige Behandlung deutscher Interessen in den fremden Weltteilen nicht ändere, werde sich, was die „Times“ einen vorübergehenden Anfall schlechter Laune nenne, zu einer dauernden Verstimmung herausbilden. Die deutsche Politik werde auch künftig den Grundsatz befolgen, der Freund ihrer Freunde und der Gegner derer zu sein, welche die deutschen Interessen in unberechtigter Weise schädigen.

In Herrnhut, dem Sitz der friedlichen Brüdergemeinde, herrscht große Aufregung. Nachdem seit längerer Zeit schwere Diebstähle und Einbrüche die Gemeinde beunruhigt hatten, ist der langjährige Ortswächter als Urheber dieser Verbrechen entdeckt worden.

Aus Hamburg schreibt man: Zwei von den 4 an Bord des englischen Dampfers „Elizabeth“ verhafteten Matrosen, welche bekanntlich die Moskische „Freiheit“ und den „Rebell“ nach Deutschland zu schmuggeln pflegt, sind am 11. ds. wieder entlassen worden; hingegen haben sich die Anklagepunkte für zwei andere Matrosen noch bedeutend vermehrt.

Ueber das planlose Heiraten im Arbeiterstande schreiben die „Grenzboten“ Folgendes: „Nicht genug, daß unsere Arbeiter und Arbeiterinnen in der Blüte ihrer Erwerbskraft vor ihrer Verheiratung an wichtige Dinge Summen verschwenden, welche Prof. Umpfenbach aus einzelnen genau bearbeiteten Thatfachen auf mindestens 200 Millionen M. jährlich für Deutschland veranschlagt, sind sie vielfach mit einer geradezu verblüffenden Sorglosigkeit bereit, in den Ehestand zu treten, um mit bekannter deutscher Fruchtbarkeit die Zahl haltloser wirtschaftlicher Elemente in's Ungemeine zu vermehren.“ Anknüpfend an diese Aussprüche müssen wir doch aber auch bemerken, daß die Wurzel dieses Uebels mit darin liegt, daß viele junge Mädchen oft viel zu zeitig das schützende Dach der Eltern verlassen, um sich in irgend einer Fabrik Geld zu verdienen, welches ihnen durch allerlei Anerbietungen von Putz und Verzünungen gewöhnlich wieder so rasch aus den Händen verschwindet, daß sie nach ein paar Jahren angegrünter Fabrikarbeit gerade wieder so wenig haben als zuvor. Daß manche, ja vielleicht viele sich etwas sparen, ja vielleicht auch die Eltern unterstützen, soll damit nicht ausgeschlossen sein. Daß dagegen die Mehrzahl den Verdienst unnützlich vergeudet, dürfte

sowohl als Thatfache feststehen. Welches sind nun die Folgen davon? 1., daß der Sinn für Sparsamkeit nicht gepflegt wird, sondern dagegen das planlose Gelbausgeben für unnütze Dinge zur Gewohnheit wird. 2., daß das Führen einer Hauswirtschaft nicht gelernt wird, sondern daß, wenn's zur Heirat kommt, erst gelernt werden muß, was vorher längst gelernt hätte sein müssen. 3., daß sogenannte Liebchäften angezettelt werden, welche oft zu einer notwendigen Heirat führen und daß dabei das Sprüchwort zu wenig beachtet wird: Es prüfe, wer sich ewig bindet. 4., daß im Ehestande die Unerfahrenheit der jungen Hausfrau sich sehr oft dadurch rächt, daß der Mann, weil es ihm zu Hause nicht behaglich ist, das Wirtshaus aufsucht und dadurch der Grund zu häuslichem Unfrieden und ehelichen Zwisten gelegt wird. 5., daß durch solchen häuslichen Unfrieden die Erziehung der Kinder meistens eine verfehlte wird und der Kummer über das häusliche Elend vielfach Veranlassung zum Selbstmord wird. Diese Folgen, welche im öffentlichen Volksleben jetzt leider nur zu vielfach ans Tageslicht treten, sollten doch wahrlich den geizgeberischen Faktoren die Augen öffnen, daß sie sich überlegen, ob es nicht besser sei, im Interesse des Volkswohlstandes und des Familienglückes die Frauenarbeit in Fabriken soweit zu beschränken, daß gewisse Jahre zur Erlernung des Haushalts frei bleiben. Die jungen Mädchen finden Gelegenheit genug, als Dienstmädchen ihr Brot zu verdienen. In der Familie einer Dienstherrschin lernen sie wenigstens einen geordneten Haushalt führen, und wenn auch der Verdienst ein mäßigerer sein sollte, als der in der Fabrik, so wird doch dieses Defizit reichlich aufgewogen durch das, was sie zur Führung eines ordentlichen Haushaltes lernen.

In Deutschland wird jährlich eine Summe von 2250 Millionen Mark für geistige Getränke ausgegeben. Wenn man darauf eine Extrasteuer von 10% einführt, so würde man jährlich 225 Millionen Mark erzielen und wir hätten dann so heidenmäßig viel Geld, daß wir nicht aus noch ein damit wüßten. (?) Freilich würde in diesem Falle der Verbrauch der geistigen Getränke bedeutend sinken und ein Teil der Steuer verloren gehen. Das wäre aber kein Fehler, denn die Einschränkung würde dem Volkswohl und dem Nationalvermögen in weit höherem Maße zu Gute kommen.

Die deutsche Zuckerindustrie fängt an, nachdem sie Jahre hindurch enorme Dividenden verteilt hatte, welche sie besser zum Teil zur vollständigeren Amortisation ihrer gewerblichen Anlagen verwenden hätte, in die seit längerer Zeit vorausgesagte ungünstige Situation zu geraten, welche eine Folge der Ueberproduktion ist. Die Preise sind bereits in einer Weise heruntergegangen, wie man es kaum für möglich gehalten hätte, und trotzdem sind die Lager überfüllt. Zum großen Teil ist diese Lage der Begünstigung der Zuckerindustrie durch die Exportbonifikation zuzuschreiben. Die Besteuerung hat mit dem Fortschritt der Industrie nicht gleichen Schritt gehalten, sondern steht immer noch auf dem Stand wie vor 15 Jahren; seither hat man aber aus der Rübenmasse sehr viel mehr Zucker herausziehen gelernt, und so beziehen die Zucker-Exporteure von der Reichskasse eine erhebliche größere Steuerentschädigung, als sie für die Rüben an Steuer bezahlt haben. Die Folge des übermäßigen Herabgehens der Preise wird nun zunächst wohl die sein, daß die Zuckerproduzenten eine erhebliche Herabsetzung der ohnedies schon niedrigen Rübenpreise anstreben und, wenn sie zusammenziehen, auch durchsetzen werden.

Freundlichere Stimmung Deutschland gegenüber. In Paris steht man in diesem Jahr die Zukunft mit der zwei Kaiser in Sicht mit ungleich sympathischeren Gefühlen als früher. Die Londoner Konferenz hat auch die Mißtrauischen überzeugt, daß das Berliner Kabinett wirklich die Wahrung des Friedens und der Interessen der kontinentalen Mächte zum Ziele hat und Frankreich hierbei durchaus nicht ausgeschlossen ist. Wäre es doch für den Reichskanzler ein Leichtes gewesen, auf der Konferenz der englischen Politik zum Siege zu verhelfen und dadurch jeder Entfremdung mit England vorzubeugen! Dabei hat Frankreich hauptsächlich den Vorteil von dieser Politik, indem ihm die Freiheit seiner Aktion in Egypten gewahrt bleibt. Allmähig bricht sich hier die Ueberzeugung Bahn, das Endziel der Politik des Reichskanzlers sei die Lösung

der orientalischen Frage im Vereine mit Oesterreich und Frankreich, über deren Interessen bei derselben am leichtesten eine Verständigung zu erreichen ist. Selbstverständlich wird die definitive Lösung so bald nicht eintreten: es handelt sich für die nächsten Jahre nur um Ababnung derselben. Im Uebrigen sieht man in der Zusammenkunft zu Nisch die Garantie, daß das innige Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich fortbesteht und die seit der vorigen Entrevue erfolgte Annäherung Rußlands an das Deutsche Reich daselbe keineswegs alteriert hat.

Oesterreich-Ungarn.

Der Fr. Btg. wird heute aus Wien gemeldet: Graf Kalnoy wird den Fürsten Bismarck nicht in Friedrichsruhe, sondern in Barzin besuchen. Der Zeitpunkt ist nahe, aber noch nicht festgesetzt. Die einzig richtige Auffassung des Besuchs ist, denselben als höchwichtiges politisches Symptom ohne aktuelle politische Bedeutung, ganz wie die Kaiser-Entrevue in Nisch, anzusehen.

Wien, 13. Aug. Kalnoy reist bereits morgen nach Barzin ab. Wie verlautet, wird zwischen Kalnoy und Bismarck in Barzin über die ägyptische Angelegenheit, die türkische Postfrage und ein gemeinsames Vorgehen gegen die Anarchisten verhandelt werden. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Italien andererseits sind bedeutend erlaltet. Der als verschwunden bezeichnete Beister Geldbriefbeutel ist bereits hier eingelangt. — Der Exhebride von Egypten ist hier eingetroffen.

Peft, 10. Aug. Die jüngste Nacht gehört zu den schrecklichsten, die Pest je erlebt hat. Von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh wüthete fast ununterbrochen ein Ungeheuer, Bliz und Donner wechselten fast unaufhörlich mit einander ab. Man wählte sich mitten in ein Bombardement versetzt. Dabei gingen Hunderttausend förmliche Wollenbrüche nieder. Die schönen Chaussees sind zum Theil in Leiche verwandelt. In Ofen, Neuhäusl und Altosjen sehen manche Straßen wie Hochgebirgsflüchten aus. — Aus der Provinz kamen nun ebenfalls nähere Details ein. Alle an der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn liegenden Ortschaften litten mehr oder weniger durch das heftige Unwetter. Mehr als 70 Häuser wurden niedergedrückt und deren Einrichtung von den Wogen weggeschwemmt oder vom Steingerölle vernichtet. In Zebegenn fielen 7 Menschenleben den Fluten zum Opfer. Eine kranke Frau und deren 4 Kinder, ferner ein 15jähriger Knabe mit einem ihm antrauten Säugling kamen in den Wellen um.

Schweiz.

Beachtung verdient die ironische Art, womit der „Tempo“ in einem Artikel die Auslassungen und Forderungen der Berner Friedensliga bespricht: „Nun wird demnächst das 1000jährige Reich anbrechen“, beginnt das Blatt, „wo die Schwerter in Sicheln, die Kanonen in Pflugscharen sich verwandeln und wo einzig die Vernunft die Handlungsweise der Völker und Fürsten regeln, wo nichts als die Gerechtigkeit die Grenzstreitigkeiten entscheiden wird. So träumte man am Ende des 18. Jahrhunderts; so träumt man heute, kurz nach den Siegen Preußens, welche in herber Weise die Gestalt Europas verändert haben. Dieser Traum beginnt gegenwärtig greifbare Gestalt anzunehmen: es hat sich ein Bund gebildet unter dem Namen „Liga des internationalen Schiedsgerichts“, der kürzlich in Vercin einen Kongreß veranstaltet hat, auf dem man eifrig an der endgiltigen Beruhigung der alten und der neuen Welt arbeitet. Man richtet sogar Zuschriften an die leitenden Minister der Großmächte, um sie zum Eintritt in die Friedensliga zu bestimmen und zu dem Entschluß zu bringen, sofort ein Schiedsgericht einzusetzen und zu einer allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnung Europas zu schreiten. Offenbar sind die Mitglieder der Liga überzeugt, daß die Stunde gekommen ist, da ihre menschenfreundlichen

Bestrebungen und Wünsche zur Ausführung gelangen werden. Dieser Zweck ist so erhaben und edel, daß es einem leid thut, die Selbsttäuschung derer zu zerstören, die denselben verfolgen. Nichts ist jedoch gefährlicher, als den Wahn bestehen zu lassen, als ob die Politik, sonderlich die internationale, Sache des Gefühls oder der Philanthropie sei, als ob es nur einer edelmütigen Aufwallung bei Fürsten und Völkern bedürfe, um alle schwierigen Fragen glatt zu lösen. Man beruft sich auf den Vorgang des englisch-amerikanischen Schiedsgerichts betr. die Alabama-Angelegenheit, zieht aber durchaus unbegründete Schlüsse daraus. Wenn zwei große Nationen Schiedsrichter ernennen und zum voraus deren Sprüche sich fügen, so beweisen sie, daß sie der vorliegenden Frage wegen überhaupt nicht zu den Waffen greifen wollen; demnach ist in diesem Falle der Schiedspruch die Wirkung, nicht die Ursache dieser friedlichen Gesinnungen. Die Täuschung beginnt erst, wenn man sich, dieses lausale Verhältnis umkehrend, einbildet, dem Krieg zu steuern durch Einsetzung eines zum voraus zur Schlichtung aller Streitigkeiten berufenen Schiedsgerichts. Mag es auch gerecht urteilen: wo bleibt aber die Sanktion seiner Beschlüsse? Man wird diesem Schiedsgerichtshof eine bewaffnete Macht zur Verfügung stellen müssen, um die Streitenden mit Gewalt zur Zügelbarkeit zu zwingen, d. h. man endet mit dem Krieg, den man vermeiden wollte. Uebrigens hat Europa bereits eine Art von internationalem Areopag: die großen diplomatischen Verhandlungen, wie sie z. B. vor einigen Tagen in London stattfanden. Was nimmt man nun dabei wahr? Sie gelingen, wenn Alles Einer Meinung ist; andernfalls sind sie macht- und wirkungslos, ja verschlimmern die Lage, die sie bessern sollten, indem sie die tiefer liegenden Ursachen des Streites bloßlegen. Ihre Schiedsprüche werden erst wirksam werden, wenn die Menschen billig denkend, vernünftig und geduldig geworden sind, wenn sie weder Eroberungs- noch Revanche-Gelüste hegen, wenn alle bereit sind, der Sache des Friedens die unumgänglichen Opfer zu bringen. Wir wollen glauben, daß die europäische Gesittung auf dieses Ziel lossteuert, aber so weit sind wir noch nicht und der Fußweg, den man uns als einen abschneidenden empfiehlt, ist vielleicht gerade der längste. Besser ist's, der Hauptstraße samt ihren Krümmungen und Umwegen zu folgen; besser, den Thatfachen und natürlichen Gefühlen Zeit und Raum zur Geltendmachung ihrer unvermeidlichen Folgen zu lassen. Aber den philanthropischen Aufgaben, welche man der Politik aufdrängt, möge diese mißtrauen. Gesittung und Moral haben die Aufgabe, die Menschen zu säntigen und den Egoismus niederzuhalten, aber die Aufgabe der Politik bleibt das Gebiet der positiven Wirklichkeit: aus diesem ohne träumerische Anwandlungen den größtmöglichen Nutzen zu ziehen, muß ihre einzige Sorge sein.

Frankreich.

Versailles, 12. Aug. Der Kongreß lehnte in seiner gestrigen Sitzung das Amendement ab, welches den Prinzen den Aufenthalt auf französischem Boden untersagen und ihre Güter konfiszieren will.

Rußland.

Kasjan, 14. Aug. Heute explodierte die Pulverfabrik und entzündete 5 Nebengebäude. 10 Arbeiter sind hierbei umgekommen.

Türkei.

Alexandrien, 10. Aug. Die Entrüstung über die Verschleppung der Entschädigungsfrage durch die englische Diplomatie kam heute durch eine Kundgebung zum Ausbruch. Etwa 500 Personen versammelten sich vor dem englischen Konsulat, um gegen

die Verzögerung der Zahlungen Einspruch einzulegen. Der Konsul suchte die Versammlung durch das Versprechen zu beschwichtigen, er werde ihre Ansichten der englischen Regierung telegraphisch unterbreiten.

England.

London, 12. Aug. Seit 20 Jahren war hier keine so große Hitze im August wie gegenwärtig. Gestern waren im Schatten 97 Grad Fahrenheit. Mehrere Personen erlagen dem Sonnenstiche. — Heute brach ein schreckliches Feuer aus in einem großen Gutlager im Londoner Stadtviertel Bunkio. Der Eigentümer desselben, seine Schwiegermutter, sowie seine Tochter und andere Personen verbrannten.

In London starb am 5. ds. der erste Schneider der Welt, Ziaal Moies. Derselbe hielt sich einen eigenen „Dichter“, der ihm die gereimten Inerate verfaßte. Moies empfing seine Kunden stets in höchster Gala, lud sie in sein Comptoir und setzte ihnen Champagner, Sherry, Kistern u. vor. In Moies'sen Befanden sich eine Bibliothek, eine Sammlung ausgestopfter wilder Tiere und Gemäldesammlungen zum Zeitvertreib der wartenden Kunden. Die königl. Prinzen ließen Kränze und Blumen auf den Sarg ihres Leichschneiders legen.

Die Greeley'sche Polarexpedition. Aus Newyork bringt heute die Post. Btg. folgendes sensationelle Programm: Die hiesige Times meldet: Die Mitglieder der Greeley'schen Polarexpedition, durch Hunger zum Kannibalsmus getrieben, verzehrten die Leichen der toten Kameraden. Ein Mitglied Henry, ein Deutscher, ward erschossen, weil er eine Nation Menschenfleisch stahl; seine Leiche wurde aufgeessen. Die Meldung begegnet Zweifeln, wahrscheinlich wird eine amtliche Untersuchung eingeleitet.

Allerlei.

Die große Abnahme der Schafe erstreckt sich nicht nur auf Deutschland, sondern auch auf andere Teile Europas. Die Menge der Schafe betrug im Jahre 1870 in Ungarn noch 15 Millionen, welche bis zum Jahre 1880 auf 9250000 Stück gesunken sind. In Oesterreich waren im Jahre 1869 noch 5 Millionen Schafe vorhanden, im Jahre 1880 dagegen nur 3840000 Stück. Im Jahre 1866 wurden in Frankreich gezählt 30 Millionen Schafe und im Jahre 1879 nur noch 22890000 Stück.

Dreifarbige Charade.

Wann Dir die beiden Ersten eiden
Und sich erfüllen Dein Geschick?
O, taste nicht mit ferulen Händen
An dem, was stets verhält dem Blut.
Woll' Dich der Ersten immer freuen,
Kurz ist ja nur des Lebens Mal —
Laß Blumen auf den Pfad Dir streuen,
Denn nur zu bald heißt es: Vorbei!
Die Dritte geht auf dunklen Wegen,
Sie scheut das reine Sonnengold;
Drum ruht auf ihrem Thun kein Segen,
Wie ist dem je der Himmel hold.
Von froher Arbeit, kräft'gem Ringen,
Da weih das Ganze just nicht viel,
Die Zeit nur angenehm verbringen —
Das ist allein ihm Zweck und Ziel!

Auf der internationalen Industrie-Ausstellung in Amsterdam wurde der Firma Gebr. Stollwerk in Adin a. Rh. für vorzügliche Fabrikation das große Ehren-Diplom, die höchste Auszeichnung und in der Branche die alleinige für Deutschland, zuerkannt, und ebenfalls auf der Welt-Ausstellung in Calcutta wurden die Chocoladen und Zuckerwaren derselben Firma mit der goldenen Medaille prämiert; hieran reißen sich auch noch auf zwei größeren Fach-Ausstellungen in Wien und Adin, eine goldene und eine silberne Medaille. Es sind dies ehrende Hervorhebungen deutscher Industrie, die zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden verdienen.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Verlegung des Frucht- und Wochenmarktes.

Der Frucht- und Wochenmarkt am 23. August ds. Js. wird mit dem am

Montag den 25. ds.

stattfindenden Viehmarkt verbunden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Vorstand **Engel.**



Nagold.

Waschblau

(flüssiges)

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Gottlob Schmid.

Nagold.

Einen **Mostpreßstein**

hat zu verkaufen

Werkmeister **Benj.**

Nagold.

1400 M.



werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen; von wem? jagt die

Exped. d. Bl.

Nagold.

Einen ganz wenig gebrauchten



Sopha,

bereits wie neu, hat ausnahmsweise billig zu verkaufen

Sattler **Braun.**



Nagold.
Lehrergesang-Verein.
 Mittwoch den 20. August hier.
 Chöre: Weeber L. 67. 71. II. 11. 39.
 41. 64.

Nagold.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche unsre Tochter **Wilhelmine** während ihrer Krankheit erfahren durfte, sowie für die tröstenden Gebete ihrer Herren Lehrer und des Geistlichen, für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Leichenbegleitung und den Gesang ihrer Mitschülerinnen sagen wir herzlich Dank.
 Die trauernden Eltern:
 J. Gauß u. Fran.

Nagold.
 Ungefähr 15 Eimer gutes
Lagerbier
 hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Wildberg.
Faß-Verkauf.
 Unterzeichneter empfiehlt seinen großen Vorrat von Fässern jeder Größe zur get. Abnahme; auch sehr derselbe Faßholz von allen Sorten, Küstknospen und einen eichenen Stock, für Messer passend, dem Verkaufe aus.
 Krichbaum, Küfer,
 Schaßgasse Nr. 63.

Nagold.
 Neue holländische
Häringe,
 pure Milchner, in sehr feiner Qualität empfiehlt
 G. Gauß.

Nagold.
 Einige tausend Liter gutes
Lagerbier
 sind zu haben; wo? sagt die Redaktion.

Nagold.
500 M.
 Pflanzungsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen
 Carl Mayer, Rotgerber.

Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
 Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag von Hamburg und von Havre jeden Dienstag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.
 Auskunft und Ueberfahrtsverträge
C. W. Wurr & Gottl. Knodel.
 Nagold. 1853.

Obhausen.
 Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine Fabrikate als:
Mostereleinrichtungen:
 Obstmahlmühlen mit Steinwalzen und Eisengetell, sehr leicht gehend,
Mostpressen verschiedener Sorten mit oder ohne Gehelüb erichtung,
 Säulenpressen mit Stein- oder Eisentisch,
 ebenso liefert er einzelne Spindeln zu älteren Pressen, Preßläden u. s. w. Ferner:
Pressmaschinen Futterschneidmaschinen und Göpel,
 in 3 Sorten, **Güllenspumpen, Rübenschneder, eiserne Feilrollen, Heuschecren, Früchtewagen.** Von sämmtlichen leiste ich Garantie.
W. Dengler.

Deutscher Phönix.
 Feuerversicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.
 gegründet im Jahre 1845.
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Kaufmann und Gemeinderat Herrn **Wilhelm Widmann** in H.-Zettingen eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
 Stuttgart, im August 1884.

Die General-Agentur:
August Klüppel.
 Bezugsnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich dem verehrlichen Publikum zur Aufnahme von Versicherungen für oben genannte, als solid bekannte Gesellschaft und bin zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Verabfolgung von Prospekten und Antragsformularen gern bereit.
 H.-Zettingen, im August 1884.
Wilhelm Widmann.

America.
 Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag Direct nach
Newyork & Philadelphia.
 Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.
 Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Döhlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Nagold.**

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)
 werden auf die von mir im innern Russland entdeckte Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Herba Homerianae“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes Mittel gegen Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen beginnende Lungentuberculose. Das Paquet à 60 Grm. für 2 Tage kostet Mk. 2,00. Alleinverkauf bei Herrn
A. Wolffsky, in Berlin C., Schleuse 8.
 Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herba Homerianae“ erhält man daselbst kostenlos.
 NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich besonders das P. T. Publikum aufmerksam mache.
 Paul Homero in Triest, Entdecker der „Herba Homerianae.“

Auswanderer
 nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Rotterdam u. Havre zu billigsten Preisen
 die General-Agentur
Langer & Weber Heilbronn,
 sowie die Agenten: **Heinrich Müller, Nagold, Karl Jenschler, Sohn, Altensteig.**

Nagold.
Kalt-
Ausnahme
 Mittwoch den 20. d. M.
Kauser.

Nagold.
 Neue holländische
Häringe (pure Milchner)
 billigt bei
Gottlob Schmid.
 H.-Zettingen.

Pferdverkauf.
 Unterzeichneter verkauft 2 Schwarzbraunwallachen, 5jährig, zu jedem Dienst tauglich, auch für Reisende passend und 1 Schwarzbraunwallachen, 7jährig, schweren Schlags mit geringem Fehler, doch zu schwerem Zug tauglich.
 Friedrich Strohäfer.

Nagold.
Spiegel
 aller Sorten in schöner Auswahl empfiehlt billigt
 Chr. Naaf.

Wildberg.
2370 M.
 Pflanzungsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
 Ga. Reichert, Schreiner.

Vergeblich Hilfe suchende Kranke an Drüsen, Haut, Magen, Brust, Rheumatisches etc. Leiden in der bekannten Abhandlung „Ueber Krankheitsstoffe und Blutreinigung“ unentgeltliche Anleitung zur unzweifelbaren Heilung. Gegen Postvergütung 10 Pf. gratis zu beziehen durch Prof. Wundermann, Bückeburg.

Nagold.
 Mein Lager in
Rußbaum-
Fournieren
 ist neu sortiert. Große Auswahl, billige Preise.
Gottlob Schmid.

An die löbl. **Ortsbehörden!**
 Amtliche Formulare, welche wir wegen geringen Bedarfs nicht auf Lager halten können, werden gleichwohl von uns besorgt und liegt es daher im eigenen Interesse der Gemeinden, solche nicht direct bei W. Kochhammer zu bestellen, da ein solcher Bezug die Formulare durch die übliche Nachnahme desselben meistens um das Doppelte verteuert.
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise:
 Altensteig, den 13. August 1884.

	M.	S.	Pf.
Alter Dinkel	8	—	7 90
Daber	9	—	8 40
Gerste	10	—	9 30
Roggen	10	—	9 75
Roggen-Weizen	—	—	8
Weißform	8	—	—

